

Fußverkehr in Chemnitz fördern

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Chemnitz wollen die Situation der FußgeherInnen in Chemnitz verbessern. Bis zu 30% aller Wege werden per pedes zurückgelegt. Zu Fuß gehen ist die stadtverträglichste Art, mobil zu sein. Und: Alle VerkehrsteilnehmerInnen sind auch FußgängerInnen.

Fußgängerunfreundliche Ampelschaltungen, bauliche Gegebenheiten und der schlechte Zustand verärgern.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wollen dies ändern.

1. Systematische Erfassung aller Gehwegschäden im Stadtgebiet

Im gesamten Stadtgebiet erfassen gegenwärtig nur vier MitarbeiterInnen den baulichen Zustand aller Straßen und Wege. Wir erwarten eine Aufstockung ab 2016 auf mindestens sechs MitarbeiterInnen, welche die Mängel an Straßen und Wegen systematisch erfassen und auch aufarbeiten. Bei Bedarf sollen AnwohnerInnen in die Erfassung von Schäden und Gefahrenbereichen einbezogen werden, z.B. durch Stadtteilrundgänge.

2. Mehr Mittel in die Instandsetzung von Fußwegen

Der Fußverkehr wurde in den letzten Jahrzehnten im Stadtgebiet stark vernachlässigt, trotzdem wurden z.B. 2012 nur 115.000 Euro und 2013 nur 135.000 Euro in die Instandhaltung von Fußwegen investiert. Für die Instandsetzung von Straßen werden jährlich bis zu 3 Mio. Euro aufgewendet. Um das Fußverkehrsnetz in der Stadt langfristig zu verbessern sind mind. 500.000 Euro pro Jahr für die Instandsetzung notwendig. Im Investitionsbereich sollte die Summe 1,5 Mio. Euro pro Jahr nicht unterschreiten. Dafür sind dringende Verbindungen wie die Brücke an der Erzbergerstraße und die Durchwegung zwischen Horst-Menzel-Straße und Schiersandstraße umzusetzen. Bei Investitionen ins Fußwegnetz ist allerdings stärker auf den Nutzen der Maßnahmen zu achten. So sind zum Beispiel Fußwege in neuen Gewerbegebieten notwendig, bringen aber oft nur wenigen AnliegerInnen Vorteile. Generell müssen Verbesserungen des Fußwegenetzes primär dort erfolgen, wo diese am stärksten genutzt werden. Wir fordern zudem die Landtagsfraktion auf, sich dafür stark zu machen, dass die vom Freistaat bereitgestellten Mittel für die Instandhaltung von Straßen auch für Fußweginstandsetzungen genutzt werden dürfen.

3. GRÜNE WELLE für die FußgeherInnen

Fast alle Ampelschaltungen und das grundsätzliche Fehlen von "Zebrastreifen" sind auf die Erfordernisse des Autoverkehrs ausgerichtet. Hier wollen wir die Prioritätensetzung ändern. FußgeherInnen sollen an möglichst vielen Ampeln nicht länger als 40s warten müssen. Dies verringert die Wartezeit und verbessert somit die Situation merklich. Priorisiert müssen vor allem Ampelschaltungen im Innenstadtbereich zu Gunsten der FußgängerInnen verbessert werden. Straßenquerschnitte sind auf die Bedürfnisse von FußgeherInnen anzupassen.

4. Kreuzungen übersichtlicher gestalten

Viele Kreuzungen in Wohngebieten werden von AutofahrerInnen zugesperrt, sodass FußgeherInnen Probleme bekommen. Durch längere Kurven inklusive dem Vorziehen der baulichen Abtrennung kann dieses Problem minimiert werden.

5. Für ein angenehmes Umfeld sorgen

Zu Fuß gehen wird nur dann attraktiver, wenn die Wege ein schönes Umfeld haben und angenehme Aufenthaltsräume im Freien sind. Deshalb fordern wir, fehlende Straßenbäume zu ersetzen und die vorhandenen besser vor parkenden Fahrzeugen zu schützen. Großes und kleines Grün sowie Bänke entlang der Wege müssen zur Standardausstattung von Fußwegen in den dicht besiedelten Gebieten werden. Wo immer möglich, sollen Streifen zwischen Straßen und Wegen entsiegelt werden. (z.B. Ulmenstraße und Franz-Mehring-Straße) Eine gute Beleuchtung ist eine weitere wichtige Voraussetzung für eine verstärkte Nutzung.

6. Kurze und barrierefreie Wege

Kurze und barrierefreie Wege sind der Schlüssel zu einer für FußgängerInnen attraktiven Stadt. Deshalb fordern wir, dass die Ermöglichung kurzer Wege bei allen künftigen Baumaßnahmen im Vordergrund steht. Bei Planung und Genehmigung neu zu bauender Gebäude, vor allem solcher mit hoher Besuchs- bzw. KundenInnenfrequenz, muss die bequeme fußläufige Erschließung stärker berücksichtigt werden.

Bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes soll die Ermöglichung kurzer Wege im gesamten Stadtgebiet zu einem wesentlichen Ziel werden. EKKO-Beschlüsse, die dem entgegenstehen, sind entsprechend zu prüfen.

Zu Fuß gehen schont die Umwelt, kostet die Stadt weniger als der Autoverkehr und ermöglicht allen Generationen eine Teilhabe an Mobilität in ihrem Stadtteil. Bei allen Maßnahmen zur Förderung des Fußverkehrs muss die BürgerInnenbeteiligung gesichert werden.

Beschluss der Mitgliederversammlung vom 31.08.2015